

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 71 (1988)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

71. Jahrgang November 1988 Nr. 11

Entweder Religion oder Demokratie

«Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat. Aber der Mensch, das ist kein abstraktes, ausser der Welt hockendes Wesen. Der Mensch, das ist die Welt des Menschen, Staat, Sozietät. Dieser Staat, diese Sozietät produzieren die Religion, ein verkehrtes Weltbewusstsein, weil sie eine verkehrte Welt sind. Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihr enzyklopädisches Kompendium, ihre Logik in populärer Form, ihr spiritualistischer Point d'honneur, ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund. Sie ist die phantastische Verwirklichung des menschlichen Wesens, weil das menschliche Wesen keine wahre Wirklichkeit besitzt... **Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.**» ⁽¹⁾

Anmerkungen

¹⁾ Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung. In: Iring Fetscher (Hg.): Karl Marx – Friedrich Engels; Studienausgabe in vier Bänden. Bd 1: Philosophie. Frankfurt am Main: Fischer 1966. S. 17.

Aus dem Inhalt

Entweder Religion oder Demokratie	81
Turiner Leichentuch	81
25 Jahre «American Atheists»	83
Appell aus dem palästinensischen	
Ansar III	85
A.o. FVS-Del.-Versammlung	88

Die gesellschaftliche Funktion der Religion

Wir haben dieses klassische Zitat von **Karl Marx** (1818–1883) über das Wesen der Religion an den Beginn unserer Ausführungen gestellt, weil es oft verkürzt wiedergegeben wird und dadurch beabsichtigt oder unbeabsichtigt **Missverständnisse** hervorgerufen werden:

Sehr häufig wird der letzte Satz im Wortlaut «*Die Religion ist das Opium für das Volk*» zitiert und damit der Eindruck erweckt, Marx wolle ganz im Sinne der **Betrugshypothese** damit sagen, dass die Religion von der Priesterschaft als Mittel zur Verdummung des Volkes eingesetzt würde, während sie selbst die Inhalte der von ihr verkündeten Lehre gar nicht mehr glauben.

Angebliches Leichentuch Christi stammt aus dem Mittelalter



500jähriger Streit beendet: Das Grabtuch von Turin mit dem Bild eines bärtigen Mannes kann nicht das Grabtuch Christi sein AP

Turin. DPA. Das Grabtuch von Turin, das von vielen Gläubigen als Leichentuch Christi verehrt wird, soll in Wirklichkeit aus dem Mittelalter stammen. Dieses Ergebnis von Analysen mit der sogenannten Radiokarbonmethode in Instituten in der Schweiz, in Grossbritannien und den USA wurde am Mittwoch von den italienischen Zeitungen übereinstim-

mend gemeldet, nachdem Kirchenexperten in Turin entsprechende Spekulation indirekt bestätigt hatten. Der Vatikan und Ballestrero hatten zugestimmt, dass drei renommierte Institute an der technischen Hochschule Zürich, in Oxford und in Arizona unabhängig voneinander Proben des Grabtuchs eingehend untersuchen.

Mit einer möglichen Abweichung von 100 Jahren sollen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis gekommen sein, dass das 4,26 mal 1,06 Meter grosse Leinentuch, auf dem das Abbild eines 1,75 Meter grossen, verwundeten, bärtigen Mannes zu sehen ist, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt.

Der Turiner Kirchen-Wissenschaftler Luigi Gonella meinte zu den ersten Veröffentlichungen dazu in Grossbritannien und den USA: «Ich glaube, dass die Veröffentlichungen begründet sind. Die Informationen sind viel zu genau, als dass man sie dementieren könnte.»

Damit wäre ein seit fünf Jahrhunderten andauernder Streit um die Echtheit des als Reliquie verehrten Grabtuchs von Turin eindeutig beendet. Das Tuch befindet sich seit 1578 in Turin. Es gehörte dem italienischen Königshaus der Savoyer. 1983 vermachte es Ex-König Umberto II. von Savoyen dem Vatikan.